

A A A

EIN SCHALL FÜR ZWEI

Schwanengesang und (schmaler) Schönklang

Der Pianist Florian Krumpöck legt ein gehaltvolles Schubert-Album vor, Sopran-Star Renée Fleming widmet sich klassischem Liedgut.

vom 08.07.2019, 16:25 Uhr | Update: 22.03.2021, 16:25 Uhr

Empfehlen  2 Kommentieren    

 mit Bild  ohne Bild

Empfehlen  2    



Christoph Irrgeher
Redakteur

Mehr zu diesem Thema

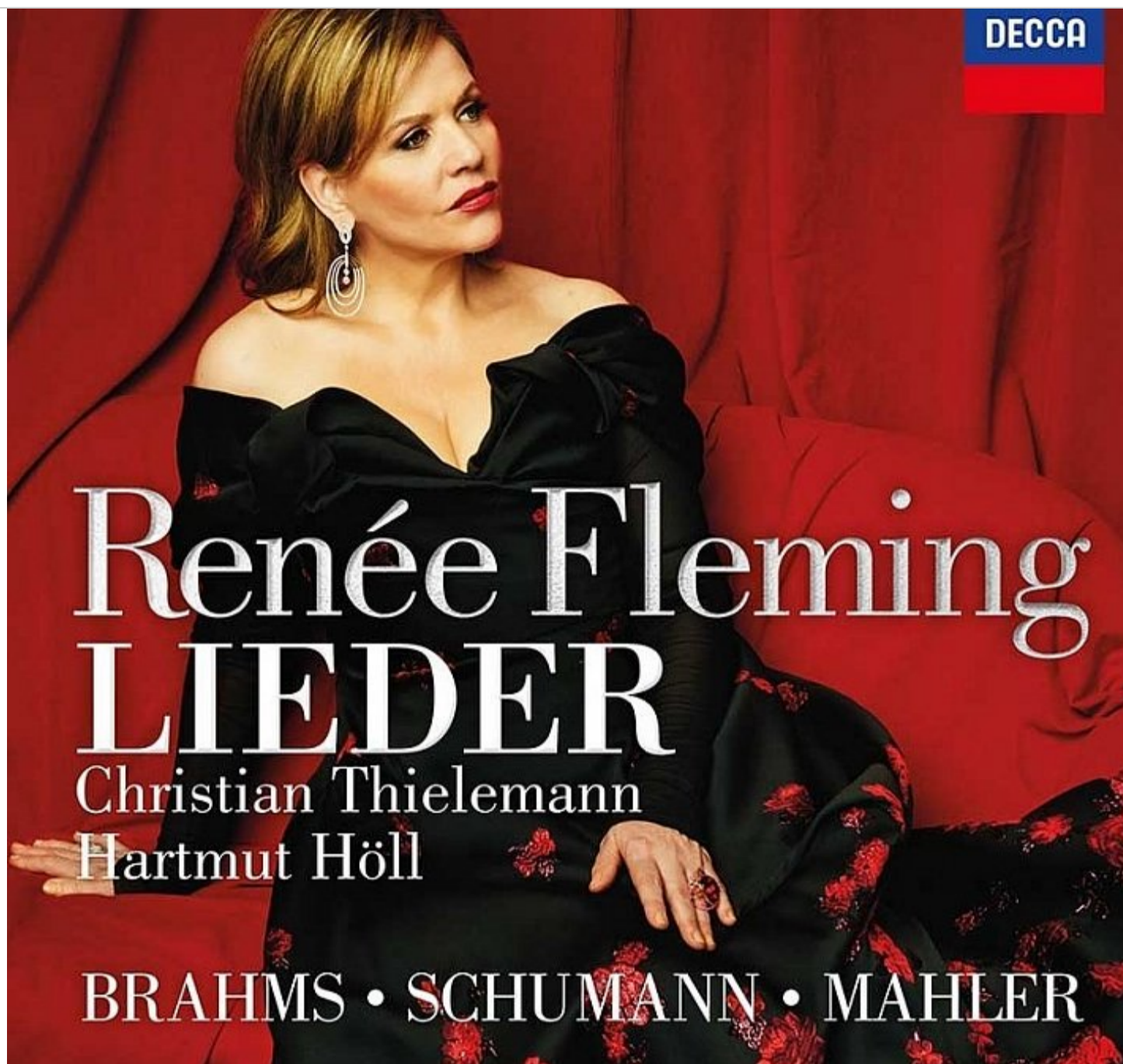


Was Sie noch nie von Schubert gehört haben
07.12.2021  4  1



"Winterreise" oder: Roland Neuwirths
dunkelgraue Lieder
24.11.2020  11

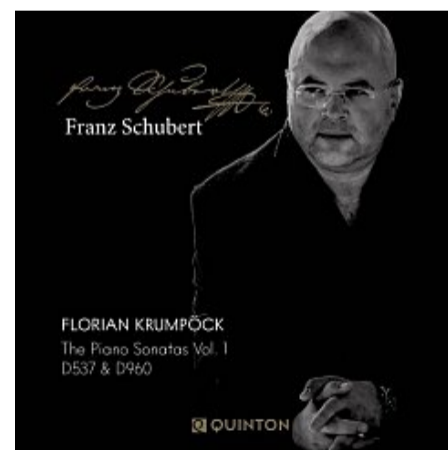
Sachen gibt's. Die Planung für das Festival war längst abgeschlossen, da kam ihm der Spielort abhanden. Es traf den Kultur.Sommer.Semmering wie ein Blitz aus heiterem Himmel: Der Besitzer des Kurhauses Semmering meldete Forderungen an, die der Veranstalter nicht erfüllen konnte - worauf das Festival kurz vor dem Start vor die Tür gesetzt wurde. Doch Glück im Unglück: Weder musste das Programm absagt werden noch in die Trostlosigkeit einer Multifunktionshalle übersiedeln. Das nahe Südbahnhotel bot sich als Ausweichquartier an: Dort findet der sommerfrische Mix aus Klassik, Jazz und Literatur, den Florian Krumpöck programmiert hat, jetzt bis Anfang September statt. Wäre auch ein Desaster gewesen, einer namhaften Künstlerriege von Andrea Eckert über Birgit Minichmayr bis Harri Stojka und Thomas Gansch über Nacht absagen zu müssen.



Renée Fleming Lieder

Der stressgetestete Intendant Krumpöck ist freilich auch anderweitig aktiv: Das Wiener Publikum kennt ihn ebenso als Pianisten. In dieser Rolle legt der 41-Jährige nun ein fantastisches Album vor. Als Beginn einer Schubert-Serie hat er die erste und letzte Sonate des krausköpfigen Klassikers eingespielt. Bei Schuberts Schwanengesang in B-Dur (D 960) gelingt nachgerade die Quadratur des Kreises: Wo es das Notenbild verlangt, lässt Krumpöck die Musik schlicht und aufgeräumt tönen, was dem Beginn mit dem dunklen Triller zusätzliche Abgründigkeit verleiht. Wo sich Schubert dagegen zu Sehnsuchts gesängen hochschraubt, in pochenden Crescendi aufbegehrt oder auf verschlungene Harmoniebahnen gerät, arbeitet Krumpöck dieser Romantik ebenso elegant wie ausdrucksstark zu. Dramaturgische Knackpunkte lässt er gebührend zur Geltung kommen und etliche kleine Details distinkt aufleuchten, ohne darüber den samtigen Fluss zu verlieren. Auch Schuberts Sonaten-Erstling in a-Moll begegnet er mit einer Klangkultur und Interpretationskunst, die Respekt abnötigen.

Einen programmierten Erfolg fährt das Label Decca auf: Es hat die Zugpferde Renée Fleming und Christian Thielemann vor einen Karren gespannt. Wobei: Der Stardirigent glänzt nur durch Teilzeit-Anwesenheit, und der Sopran der Amerikanerin hat im Laufe der Jahre an Glanz eingebüßt. Bei den vorliegenden Brahms- und Schumann-Liedern (mit Klavierbegleitung) charmiert Fleming vor allem, wenn sich eine Gelegenheit zu Legatobögen ergibt. Den Zenit der Betörungskraft erreicht ihre Stimme, wenn sie von einem Orchester umschmeigt wird, was gegen Ende des Albums bei Mahlers Rückert-Liedern geschieht: Thielemann dirigiert diese delikate, verzichtet mit den Münchner Philharmonikern aber auf üppige Klangentfaltung. Ein edler Ohrenschauspieler, der einen etwas hungrig zurücklässt.



Florian Krumpöck Franz Schubert - The Piano Sonatas Vol. 1 (Quinton)

EIGENWERBUNG[Wiener Zeitung abonnieren](#)[Bieder & Maier Kaffee genießen](#)